

Piaffe-Pirouette

Tipps zur Arbeit ohne Reiter

Die Entwicklung der Pirouette in der Piaffe kann an der Hand und am langen Zügel unterstützt werden. Die Grundlage für die Piaffe-Pirouette ist, dass das Pferd taksicher und ausdauernd piaffieren kann. Eine ausführliche Beschreibung wie die Piaffe erarbeitet werden kann findest Du in der „Gangpferdereitlehre“ im Kapitel „Piaffe“.

Am langen Zügel ist die Geraderichtung nicht immer leicht zu erzielen, das Pferd fängt bei zunehmender Versammlung vielleicht zu pendeln an, auf der Mittellinie des Reitplatzes schwankt es und hat Schwierigkeiten die Spur zu halten. Dieses Verhalten ist normal, weil das Pferd die optische Anlehnung der Bande vermisst und sich im freien Inneren der Reitbahn zunächst neu ausbalancieren muss. Dieses Gleichgewicht muss das Pferd sicher gefunden haben, bevor an der Piaffe-Pirouette gearbeitet werden kann. Auch beim Übergang in die Piaffe auf der Mittellinie muss das Pferd stabil geradegerichtet und ausbalanciert bleiben. Dieser Zustand ist fragil und geht schnell wieder verloren.

Als Vorübung für die Piaffe-Pirouette führe ich das Pferd auf der Mittellinie des Vierecks am langen Zügel zwischen den Zirkelmittelpunkten auf und ab. Wenn wir

damit beginnen, das Pferd von der linken Hinterhand aus im Schritt zu führen, dann werden wir geradeaus bis zum Mittelpunkt des Zirkels gehen und das Pferd in einer halben Schrittspirouette nach rechts wenden. Nach dem Übergang ins Geradeaus wechselt der Trainer an die rechte Seite des Pferdes, führt es im Schritt auf der Mittellinie bis zum anderen Zirkelmittelpunkt und lässt es eine halbe Schrittspirouette nach links ausführen. Durch diese Übung kann das Pferd auf der Mittellinie besser gerade gerichtet werden und es beginnt sich in den Schrittspirouetten zu versammeln. Außerdem versteht es den Ablauf und stellt sich leicht auf die neue Anforderung ein. Nach mehrfachem Wiederholen wird am Ort der halben Schrittspirouette nicht sofort gewendet, sondern zuerst kurz avancierend (d.h. in Vorwärtsbewegung) piaffiert, um die Piaffe mit der darauf folgenden Schrittspirouette zu assoziieren.

Damit verbindet das Pferd die Übungen mental und begreift die neue Anforderung (Siehe auch die Erläuterungen zur Herstellung von Assoziationen in der „Gangpferdereitlehre“). Um das Pferd in der Piaffe am langen Zügel in die Pirouette zu führen, benötigt es eine leichte Stellung des Halses in Bewegungsrichtung, der innere Zügel initiiert diese Stellung, ansonsten ist er passiv. Der innere Zügel darf in der Piaffe-Pirouette nicht deutlich seitwärts führen, da sonst sofort Taktverlust eintritt. Die Assoziierung mit der Vorübung in der Schrittspirouette und

die damit verbundene Verfeinerung der Hilfen sind der Schlüssel, um dem Pferd die Anforderung verständlich zu machen und gleichzeitig mit minimaler Intensität der Hilfen auszukommen. Dabei soll es nur kleine Schritte seitwärts machen, die Piaffe-Pirouette ist eine Bewegung aus vielen kleinen Schritten. Es muss beachtet werden, dass das Pferd in der Piaffe-Pirouette nicht mit den Vorderbeinen kreuzt, es darf auch kein Druck ausgeübt werden, um das Pferd dazu zu bringen, das äußere Bein nach innen zu kreuzen, weil es sich dadurch gegen Huf und Kronrand des stehenden Beines treten kann und die Lust an der Übung schnell verlieren wird.

„Haben Sie bei der Piaffe-Pirouette einen sich bewegenden Sekundenzeiger als inneres Bild“ (Richard Hinrichs).

Quelle: Mündliche Kommunikation

Tipps zur Arbeit unter dem Sattel

Unter dem Sattel kann das Travers helfen, das Pferd für die Pirouette vorzubereiten. In der Traversvolte wird das Pferd in Übergängen zwischen versammeltem Schritt und Piaffe gearbeitet. Auf diese Weise kann sich das Pferd lösen. Vor allem ist es möglich, den Übergang mehrfach zu wiederholen, bis ein Moment gekommen ist, in dem das Pferd optimal an den Hilfen steht und sich für die Pirouette anbietet. Dieses Erspüren des günstigen Momentes für den Beginn einer Lektion ist nach meiner Erfahrung sehr hilfreich und führt letztlich schneller zum Erfolg. Eine andere

Möglichkeit besteht darin, das Pferd in der Schrittpirouette kontinuierlich zu versammeln. Aus versammeltem Schritt entsteht ein zunehmend diagonalisierter Schritt (Schulschritt) und daraus die Piaffe. So wird das Pferd nicht überfordert und kann langsam in mehreren Stufen versammelt werden bis die Piaffe-Pirouette von selbst entsteht. Insgesamt denke ich, dass es während der Ausbildung eines Pferdes sinnvoller ist, den richtigen Moment abzuwarten, egal was ich mit dem Pferd üben möchte, und dann den optimalen Augenblick zu nutzen, als mich auf eine punktgenaue Umsetzung festzulegen. Erst wenn das Pferd genau verstanden hat, was ich will, kann ich die Präzision erhöhen. Diese Aussage bezieht sich natürlich nicht auf den grundlegenden Gehorsam, der immer eingefordert werden darf.